

vielleicht als die darin enthaltenen biographischen Einzelheiten ist der Eindruck, den der Leser von der tiefen im Hause Balduccis herrschenden Religiosität (Filippos Sohn Antonio wurde 1893 durch Leo XIII. beatifiziert) gewinnt, bedeutsam auch für die Religiosität Berninis, wie sie in den Aufzeichnungen des Herrn von Chantelou zu Tage tritt. Sehr erfreulich ist die musterhafte, mit vorbildlicher Sorgfalt gearbeitete Bibliographie, die die Ausführungen Schlossers (Kunstliteratur, p. 423 s.) in wesentlichen Punkten ergänzt und berichtigt.

In diesem Zusammenhang soll noch kurz von einer weiteren Quellenpublikation gesprochen werden, die sich in den 1947 erschienenen „Studies in Seicento Art and Theory“ von Denis Mahon findet. Mahon veröffentlicht als ersten Anhang zu seinem Buche die Vorrede von Gio: Atanasio Mosini (Pseudonym für G. A. Massani, Maestro di Camera Urbans VIII.) zu den Stichen von Simon Guillain nach den Zeichnungen bologneser Volkstypen des Annibale Carracci, von der Malvasia Bruchstücke veröffentlicht hat, während die Originalausgabe zu den größten Seltenheiten des Antiquariats gehört. Einen besonderen Wert erhält diese Vorrede dadurch, daß sie einen Teil des wahrscheinlich unter dem Einfluß Domenichinos verfaßten „Trattato della pittura“ des Staatssekretärs Gregors XV., Monsignore G. B. Agucchi, enthält. Da sie eine wichtige Vorstufe zu Belloris berühmter Abhandlung über die Idea darstellt und Bellori ihr an einer Stelle seines Vitenwerks ein umfangreiches Stück mit geringen Abweichungen entnommen hat, ist das Verdienst, dieser fast unbekanntten Schrift wieder zu der ihr zukommenden Bedeutung verholfen zu haben, unbestreitbar und das um so mehr, als der Verfasser in einer längeren Abhandlung ihr eine ausführliche Würdigung angedeihen läßt. Die auf die Arbeit über Agucchi folgende Abhandlung „Art theory in the Accademia di San Luca“ darf ebenfalls als Quellenpublikation angesprochen werden, da hier die Schrift des Romano Alberti „Origine e progresso dell' accademia del disegno de' pittori etc. di Roma“ (Pavia 1604) mit Abdruck umfangreicher Textstellen eingehend besprochen wird, wodurch das viel zu wenig bekannte und für gewöhnlich nicht gelesene Büchlein der unverdienten Vergessenheit entrissen wird. Sehr wichtig ist schließlich der zweite Anhang des Buches „Notes on the manuscripts of Mancini's Trattato“, der die verschiedenen Handschriften des berühmten und leider immer noch ungedruckten Traktats des Giulio Mancini vergleichend behandelt und die Abhängigkeit der einzelnen Handschriften voneinander mit ungewöhnlicher Sorgfalt und Gründlichkeit prüft und an einigen prägnanten Beispielen erläutert. Die Arbeit dürfte für alle weitere Editionstätigkeit grundlegend sein, und ihre Aufgabe und sicher auch der Wunsch ihres Verfassers wäre erfüllt, wenn sie dazu beitragen würde, daß wir endlich eine kritische Ausgabe dieser für die Kunstgeschichte so überaus wichtigen Quellschrift erhalten.

Ludwig Schudt

C. G. CARUS: *Neun Briefe über Landschaftsmalerei. Neu herausgegeben von Hans Kahns. Max Reichelt-Verlag, Villingen, Schwarzwald, 1947. 88 S. 3 Taf.*

Nachdem Curt Gerstenberg bereits 1927 diese für die Landschaftsauffassung der Romantik wichtige Quellschrift im Verlag Wolfgang Jeß (Dresden) herausgegeben und

mit Anmerkungen, einem Nachwort und 10 Bildtafeln begleitet hatte, erscheint das Werk nunmehr in einer neuen Ausgabe, deren äußeres Gewand sich jedoch höchst nachteilhaft von dem der älteren unterscheidet. Erschrecken muß die Arbeitsweise, mit der der neue Herausgeber ans Werk gegangen ist. Er hat die Briefe von Carus mit den Anmerkungen von Gerstenberg fast unverändert wieder abgedruckt und nimmt somit diese Anmerkungen für sich in Anspruch.

Einige Proben mögen genügen.

Kahns S. 11: Im Februar 1822 hatte Carus vier Bilder an Goethe geschickt: Fausts Spaziergang am Ostervorabend, Mondschein am Meer, Hof eines Dorfhouses, Waldpartie.

(Anm. des Herausgebers)

Kahns S. 17: Die Bezeichnung nach Goethes Farbenlehre 1808: Physiologische Farben „weil sie dem gesunden Auge angehören.“

(Anm. des Herausgebers)

Kahns S. 33

Kahns S. 37

Kahns S. 65

=

=

=

Gerstenberg S. 13: Im Februar 1822 hatte Carus vier Bilder an Goethe geschickt: Fausts Spaziergang am Ostervorabend, Mondschein am Meer, Hof eines Dorfgasthauses, Waldpartie.

(Anm. des Herausgebers)

Gerstenberg S. 28: Die Bezeichnung nach Goethes Farbenlehre 1808: Physiologische Farben „weil sie dem gesunden Auge angehören.“

(Anm. des Herausgebers)

Gerstenberg S. 71

Gerstenberg S. 81

Gerstenberg S. 155

Der Einfachheit halber hat Kahns auch die 10 Tafeln, die Gerstenberg für seine Ausgabe ausgesucht hatte, mitübernommen, wobei die Kupfertiefdrucke mit groben Rastern nachgedruckt sind. Natürlich stimmt auch das Verzeichnis der Tafeln mit allen Angaben in beiden Ausgaben wörtlich überein. Doch entging es Kahns, daß die Sammlung Joh. Friedrich Lahmann auf dem Weißen Hirsch schon längst nicht mehr existiert. Das Gemälde „Eisschollen an der Elbe“ befindet sich seit über 20 Jahren im Moritzburgmuseum zu Halle. Es erübrigt sich nach diesen Feststellungen noch auf die 5½ Seiten Einleitung einzugehen.

Die Redaktion

PERSONALIA

AACHEN

Prof. Dr. Hermann *Beenzen* wurde zum ordentl. Professor ernannt und als Ordinarius an das Institut für Kunstgeschichte der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule berufen. Dr. phil. Paul *Schoenen* habilitierte sich als Privatdozent für Geschichte der dekorativen Künste.